

Oberst Armin Müller

Autor(en): **Krenn, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **11 (1907)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-572826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Oberst Armin Müller (Phot. Anton Krenn, Zürich).

Oberst Armin Müller,

der General-Inspektor der internationalen Polizei
in Marokko.

Der schweizerische Bundesrat hat, dem Drängen der Mächte nachgebend, mit Beschleunigung seinen Vorschlag für die Befetzung des Postens des Leiters der internationalen Polizei in Marokko gemacht und in seiner außerordentlichen Sitzung vom 26. Januar beschlossen, den Obersten der Artillerie Armin Müller vorzuschlagen. Nachdem die grundsätzliche Seite der Frage, ob die Schweiz sich überhaupt an der ganzen Marokkoangelegenheit beteiligen solle, lange erörtert worden ist, hat die Bundesregierung doch geglaubt, das Anstehen der Mächte nicht zurückweisen zu können, wenn schon man sich nicht verhehle, daß in der Person des Generalinspektors ein Stück Schweizerehre engagiert sei. Daher mußte auch in der Auswahl des Vorzuschlagenden mit Umsicht vorgegangen werden, um den am geeignetst scheinenden Mann zu präsentieren. Mit der Wahl des Obersten Müller, dessen Kandidatur erst in den letzten Tagen aufgetaucht ist, hat der Bundesrat jedenfalls einen guten Griff getan; denn in seiner Person sind mit tüchtigen militärischen Eigenschaften weltmännische Gewandtheit und ein ruhiges besonnenes Temperament vereint. Aus einer alten angesehenen Berner Familie stammend — er ist ein Vetter des gegenwärtigen Bundespräsidenten — gehört er als Instruktor der Artilleriewaffe zu den wenigen ständigen Berufsoffizieren, die die schweizerische Armee zählt. Oberst Müller ist 1855 zu Schwarzenburg bei Bern geboren; nach Absolvierung des üblichen Bildungsganges wollte er sich der Landwirtschaft widmen und genoss zu diesem Zwecke eine gründliche fachmännische Ausbildung. Beim Eintritt in das wehrfähige Alter sagte ihm aber das militärische Leben mehr zu, und er entschloß sich für diese Karriere. 1875 zum Leutnant brevetiert, bereitete er sich zum Instruktionsdienste vor, in dem er seit 1877 ununterbrochen tätig war und alle damit verbundenen Chargen durchlaufen hat. 1899 zum Obersten der Artillerie befördert, hat er bisher die gesamte Ausbildung des Artilleriewesens auf den Waffenplätzen von Thun, Frauenfeld und Bière geleitet. Sein Weggang wird bei uns jedenfalls nur ungern gesehen.

Anton Krenn, Zürich.

Gruß in die Ferne.

Wollt' einen langen Brief dir schreiben —
Ich glaub', heut' lass' ich's besser bleiben,
So innig haben mich beglückt
Die lieben Worte, teuern Zeichen,
Dein Grüßetauschen, Händereichen —
Ich hab' mein Kind ans Herz gedrückt.

Weißt was? Nun heißt's, die Ohren spizen:
In deinem Stübchen möcht' ich sitzen
Mit dir am Boden — hör' nur zu! —
Im Staubbuch blätternd, in dem alten,
Dem Schatz der Jugendtraumgestalten,
Und flüster dir: Du Liebe du!

Was möcht' ich nicht noch! Was sind Worte!
Es wölbt das Schicksal seine Pforte:
Ich steh' davor mit banger Lust,
Kann weder vor-, noch rückwärts schreiten
Und seh' gerührt herniedergleiten
Den Rosengruß von deiner Brust.

Alfred Beetschen, Baden-Baden.

Sonntagmorgen.

Durch die rosigen Gardinen
Strahlt der Sonntag lieb herein,
Hat ein großes Glück beschienen:
Du und ich so ganz allein —

Streute wundersel'ge Stille
Duftend rings im Stübchen hin,
Daß kein Tröpfchen Lärm uns quille
In des Glückes Harmonien.

Und wir lauschten, weltentzogen,
Lauschten einem Engelschor;
Uns're freien Seelen flogen
Hoch zu lichten Höh'n empor.

Plötzlich — hehre Klänge locken
Auf die Erde uns zurück —
„Hörst du, Kind, mit allen Glocken
Läuten sie zu unserm Glück!“

Alfred Keller, Zürich.

